

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpon- Zelle oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Belegzettel 9 Mark.

Interesse für die nachfolgende Nummer bestimmt, merkwürdig für Sonntag, größere dagegen tags zuvor erbeten. Inserate besterben sämtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigter Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistralen der Stadt Halle.

Nr. 249.

Donnerstag, den 23. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Mit dem 1. November er. beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das „Halle'sche Tageblatt“ zum Preise von 1,50 M.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer diesen unsere Boten und die unterzeichnete Expedition entgegen.  
Expedition des Hall. Tageblatts.

## Politische Tagesüberficht.

Halle, 22. Oktober.

Die Erbanprüche Preußens an das Herzogthum Braunschweig sind, wie eine im Jahre 1861 erschienene Broschüre von D. Wohlmann nachweist, älteren Datums als die des hannoverschen Königshauses und voll begründet. Die „Voss. Zig.“, die darauf aufmerksam macht, fügt hinzu: „Das Preußen seine Erbanprüche an das erledigte Herzogthum jetzt geltend machen wird, daran ist nicht zu zweifeln: die Proklamation des Generals von Hilgers giebt die entsprechende Andeutung.“ Ueber die in diesem Regierungstreifen bestehende Auffassung der zunächst zu entscheidenden Fragen wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „In der Proklamation des Generalmajors v. Hilgers findet die Stelle besondere Beachtung, worin gesagt ist, daß die verbundenen Regierungen zunächst im Bundesrathe die Legitimation der Vertretung Braunschweigs in demselben zu prüfen haben werden. Die Reichsregierung scheint, wie wir erfahren, der Ansicht zu sein, daß das Recht, sich im Bundesrathe vertreten zu lassen, an die Persönlichkeit des Bundesfürsten geknüpft ist, für die Zeit also ruht, während welcher die Person des Berechtigten nicht feststeht oder überhaupt eine solche nicht existirt. Die Vertretung Braunschweigs im Bundesrathe würde daher, wenn diese Ansicht durchdringt, einwinkeln föhrt sein. Was den Verlauf der Angelegenheiten betrifft, so wird es als wahrscheinlich betrachtet, daß die Entscheidungen rasch getroffen werden. Der von dem braunschweigischen Regenschafgesetz eingeschlagene Weg würde durch eine Art Verschleppung der Angelegenheit von deutschem und preussischem Gesandtschaften an große Schwierigkeiten haben. Die Weltsche Frage präsentirt sich in Hannover viel zu ernst, als daß es angehegt wäre, dieselbe noch durch Hinzugern nachwelliger Entscheidungen zu komplizieren.“

Der Herr Staatsminister von Boetticher wohnte gestern der ersten Sitzung des Reichsversicherungs-Amtes, welche dasselbe in seinen neuen Geschäftsräumen, Amst. 17, abhielt, bis zum Schluß bei. Die Sitzung galt der Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die den Reichsbeamten und deren Hinterbliebenen bei Verfallsfällen zu gewährenden Pensionen, Witwen- und Waiengelder. Es bildete dieser Entwurf den letzten unter den drei

Ausdehnung der Unfallversicherung dienenden Gesetzentwürfen, deren Aufstellung dem Reichsversicherungs-Amt übertragen war, und deren weitere Beratung Johann im Reichsamt des Innern stattfindet. Der Entwurf nebst den Motiven gelangte zur Prüfung. Der Herr Minister benutzte die Gelegenheit dazu, um auch die Geschäftsräume des Amtes in Augenschein zu nehmen und in denselben die Bureaubeamten sich vorstellen zu lassen. Hierbei nahm derselbe von der Lage der auf die Ausdehnung der Unfallversicherung bezüglichen Arbeiten Kenntniß, und konnte sich die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß das Betriebs-Anmeldeverfahren seinen Zweck augenscheinlich erreicht habe, und die Mehrzahl der höheren Verwaltungsbehörden die zum 15. October fällig gewordenen Bescheidnisse pünktlich eingehandt habe. Heute wird das Reichsversicherungsamt in die Beratung des Entwurfs eines Normalstatuts für die Berufsvereinschaften eintreten.

Ueber den deutsch-griechischen Handelsvertrag berichtet die „Welt. Pol. Nachr.“ des Näheren: Nach dem neuen Vertrage können landwirthschaftliche Instrumente und Geräte aus Eisen, Stahl oder Holz, Instrumente und Geräte für wissenschaftliche Zwecke sowie rohes Wolllan sofrei in Griechenland eingeführt werden; außerdem hat Griechenland seine Zölle gebunden für Nadeln, Eisen und Schrauben von Eisen, eiserne Nägel- und Strindnadeln, seine Bronzwaaren, Messer, Federmesser, Topfwaaren, Gegenstände von Porzellan, Bänder, Treßen von Baumwolle, Wolle oder gemischten Gewebe der letzteren. Im Uebrigen ist ein Weisheitsvertrag vereinbart, im Wesentlichen ähnlich wie der deutsch-spanische und deutsch-italienische Handels- und Schiffsfahrtsvertrag. Deutschland hat seinerseits die bereits im deutsch-spanischen Vertrage zugesandene Zollermäßigung für Korintben, Feigen und Oliven, sowie die im selben Vertrage zugesandene und im deutschen Zolltarif bestehende Zollfreiheit für weitere Artikel gebunden. Der deutsch-griechische Handelsvertrag ist in Athen von dem dortigen kaiserlichen Gesandten Freiherrn von den Bränden und dem griechischen Minister des Auswärtigen Constantinos unterzeichnet worden. Im Anschluß hieran ist zu erwähnen, daß es nach vielfachen Bemühungen gelungen ist, der Fabrik „Union“ in Augsburg die Gesamtlieferung der durch das Gesetz monopolisirten Zündhölzer für den griechischen Staat zuzumenden. Der betreffende Vertrag ist am 3. September d. J. zwischen dem griechischen Konsul in München und dem Direktor der genannten Fabrik unterzeichnet worden. Der Gesamtbedarf an Zündhölzern für Griechenland wird auf jährlich ca. 1/2 Million Stücker geschätzt.

Die nachträglich erfolgte Beratung des Billischen Geheimen Ober-Finanzrats v. Jordan in Magdeburg zum

Mitgliede des Staatsraths wird von der „Magdeburgischen Zeitung“ dahin erklärt, daß diese Berufung wegen seiner reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Zuckererzeugung und der Zuckerindustrie erfolgt ist. Angehlich soll der Staatsrath zunächst auch mit der Frage der Reform der Zuckersteuer befaßt werden.

Anlässlich der heute stattfindenden goldenen Hochzeit des Fürsten von Hohenzollern verließ die Monatschrift „Nord und Süd“ einen Artikel warmer Würdigung. Wir entnehmen demselben die Thatsache, daß der Fürst als damaliger Ministerpräsident es war, welcher, von dem Fürsten geleitet, die auswärtige Politik in strenger und bedeutender Form geführt zu haben, den gegenwärtigen Reichskanzler Fürsten Bismarck in Vorschlag gebracht hat. Es heißt darüber in dem Artikel:

„In der That hätte man den preussischen Gesandten Herrn von Bismarck, diesen bedenklichen, unruhigen und unbehaglichen Mann, um seinen eigenen Ausbruch einem seiner Privatbriefe zu entnehmen, „falsch gefaßt“. — Bei der Würthauer Fürsten-Zusammenkunft im Oktober 1860 hatten sich die drei Monarchen, die Kaiser von Rußland und Oesterreich und der preussische Prinzregent, von ihren ersten Räten, dem Fürsten Gortschakow, dem Grafen Metternich und dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern begleitet lassen. Auch der damalige petersburger Gesandte, Herr v. Bismarck, hatte sich eingefunden. Bei diesem Anlaß traten sich die Beiden, der Fürst von Hohenzollern und Herr v. Bismarck, einander näher. Sie hatten lange vertraute politische Gespräche, die sich oft bis tief in die Nacht hinein, ja bis zum Morgen grauen verlängerten. Sie vertieften sich in Erörterungen aller Fragen, welche Europa bewegten, und auf den russischen Ministerpräsidenten machte der geniale Staatsmann, dessen Kopf von genialen Ideen durchdrungen war, der seine sühnen weisheitlichen Pläne vor dem erstauerten Fürsten mit erschütterlicher Offenheit und sprühendem Geiste, mit vollem Verständniß der thatsächlichen Verhältnisse und echter Besonnenheit in der Erwägung aller begünstigenden und erschwerenden Umstände vorzutragen, einen tief unaussprechlichen Eindruck. Dieser Mann getraute sich Fürst Hohenzollern zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des preussischen Staates in Vorschlag zu bringen. Wenn der Fürst von Hohenzollern mit seinem Vorschlage auch nicht durchdrang, so bleibt es eine Thatsache, daß er der erste preussische Minister war, der die Größe Bismarcks erkannte. Und diese wenig oder gar nicht bekannte Thatsache dürfte schon genügen, um zu zeigen, einen wie lauren Blick der Fürst besaß, und wie weitgreifende Pläne er an der Spitze der Regierung ins Auge gefaßt hatte.“

Aus Paris, 21. Oktober, wird berichtet: Die Deputirtenkammer genehmigte per Affirmation das Gesetz

## Des Försters Entfallen.

Original-Novelle von Mary Dobson. (Fortsetzung.)

„Du fühlst noch die Angst, in die mich der schreckliche Traum versetzt“, rief Erster fort, „doch sprechen wir nicht mehr davon, und sie ist doch beruhigend nach dem Kinde, das sie aufmerksam und mit leuchtenden Augen ansieht, wiewohl es mit Begehren das willkommene erste Maß verzehrt.“

Auch nach dem Frühstück wurde der Sache nicht erwähnt, denn es fanden sich eine Menge Haushaltungsangelegenheiten zu besorgen, daß fast der Morgen verging, Frau Bergmann sie kaum sah, und sich mit dem Kinde und ihrer Arbeit beschäftigte. Dann kam die Fürstin von Bodenbach, die von Allen herzlich begrüßt ward und erzählen mußte, wie es dasam stand, doch nur zu berichten mußte, daß frühzeitig am Morgen ihr Mann zur Stadt gefahren, der Bernalter aber in der Nähe des Buchens des beschäftigt sei, und ebenfalls am Abend kommen würde. Auch sie erzahlte den Traum ihrer Tochter und die Störung der Nacht, ermahnte und bat sie dringend, bezüglichen halblöcher Bilder von sich zu weisen und nur an die baldige Heimkehr ihres Mannes zu denken, der durch den Besuch nur seiner Pflicht gegen die Eltern genügt.

Nach dem Mittagessen mußten auf Rath der Fürstin Frau Bergmann und Anna ein Schummerflüchchen halten, um sich für die theilweise durchwachte Nacht zu entschuldigen. Sie selbst nahm indes mit ihrer Entlein am Fenster Platz und erzählte ihr die Geschichten, welche schon das Herz ihrer Mutter in deren Kindheit entzündet und erkrant. So ging der kurze Wintertag zu Ende; in der vergangenen Nacht hatte ein leichter Schneefall stattgefunden und darauf sich froht eingestellt, so daß die letzten Strahlen der untergehenden Sonne auf eine schöne Winterlandschaft fielen, die zwar die schneebedeckten Bäume des Waldes begrenzen, deren jetzt vom Abendroth roth gefärbten Gipfel einen wunderbar herrlichen Anblick gewährten.

Der wechselnde Mond, welcher während des ganzen Tages am Himmel höher gefanden, leuchtete in das Zimmer hinein, in dem Großmutter und Entlein saßen, und eben wollte Ersterer der bisher so aufmerksamen Kleinen

auch von ihm erzählen, als diese tief ungeduldig unterbrach und nach ihrem Vater fragte.

Jetzt trat Frau Bergmann ein, und da sie die Frage noch lauter wiederholte, ermahnte sie es, ruhig zu sein, um nicht die noch schlafende Mutter zu wecken.

Diese erschien indes bald; ihr Tochter lief ihr entgegen und fragte auch sie in weinerlichem Ton nach dem Vater. Sie auf den Arm nehmend, erwiderte Anna unter zärtlichen Lieblosungen, doch mit merklich erhabter Stimme:

„Papa wird sojogleich kommen, mein Herzchen, Du kannst vielleicht schon seinen und Großpapas Wagen hören. Wir wollen den Kaffee bereiten und die Lampe anzünden, damit sie schon aus der Ferne sehen, daß wir sie erwarten!“

Das behagliche Wohnzimmer, in dessen Ofen ein helles Holzfeuer brannte, war bald erfüllt, auf dem saubere gedekten, einladenden Kaffeetisch lodte die dampfende Maschine, während Anna den aromatischen Trank bereitete und sich dabei mit ihrer Mutter, Frau Bergmann und ihrer kleinen ungeduldrigen Tochter unterhielt.

Ersterer entging es nicht, daß sie in hastiger Erregung und nicht in der freudigen Stimmung war, in der eine glückliche junge Frau den geliebten Gatten, wenn auch nach nur kurzer Trennung erwartet. Sie schriebe dies stillschweigend dem noch nachhallenden Einflusse des häßlichen Traumes zu, denn indeß die Nichte der des Gatten den Stachel am wirtschaffen nehmen konnte.

Nach einer Weile trat sie ins Fenster und blickte auf die schneebedeckte Landstraße hinauf, auf welcher der Mondschein jeden Gegenstand erkennen ließ, doch war dort noch kein Wagen zu entdecken. Auf dem Gutschof bewegten sich Knechte und Mägde, welche in den Scheunen und Ställen ihre Arbeit verrichteten, und deren munteres Lachen und Sprechen nach dem Hause hinübertrug. Jetzt sah sie eine stämmige Mannergestalt mit weißen Schritten den Gutschof betreten; es war unverkennbar der Bevollmächtigte Bergmann, der mit einigen der ihm zugehörigen Leuten sprach und dann der Landstraße zugeht. Sie theilte dies den sie fast ängstlich beobachtenden Frauen mit und fügte hinzu:

„Weßhalb mag er nicht zu uns gekommen sein, da

doch Ludwig und der Vater jeden Augenblick hier sein müssen? — Uebrigens kehrt er wieder um.“

Wirklich war der Wagen, der von Allen so sehnlich erwartet worden, hörbar, und bald war er auch nahe genug, um ihn zu erkennen und Frau Köhring, die sich andere Fenster getreten, sah, daß der Zugfähiger, der am Thore stand, ihn anhielt und mit dem Anstehen sprach, worauf er, von diesem gefolgt, dem Hause zugeht. Anna trat jetzt mit freudestrahlendem Gesicht zum Fenster zurück; der Traum war offenbar vergessen, und ihr Kind auf den Arm nehmend eilte sie mit den Worten: „Anna, Papa kommt!“ auf den Flur hinaus.

Die kleine Jubelte laut und klaffte sie in die Hände, als sie den Wagen erblickte, der sojogleich halten mußte und hielt. Der Förster stieg aus, in ihrer Aufregung sah sie nicht, daß es ein fremdes Fahrzeug war und einen Schritt näher tretend rief sie tödtlich erschreckt:

„Ludwig — Vater, — wo — wo ist Ludwig?“

Die Frauen, die ihr gefolgt, blinzelten fragend und besorgt auf den Förster und Bergmann, der eben eingetreten war. Aus Weiber Zügen sprach die größte Trauer und Ersterer erwiderte seiner Tochter:

„Ludwig ist dieser Morgen plötzlich erkrankt, Anna, und kommt heute nicht.“

„Vater, Du sprichst nicht die Wahrheit, er ist todt — todt!“ und einer gellenden Schrei ausstößend, mannte sie und sank bewußtlos in die Arme ihres Vaters, während ihre Mutter das ihren Händen entgleitende, ebenfalls schreiende Kind erfaßte.

Köhring trug sie in ihr Schlafzimmer aufs Bett, wo sojogleich Frau Bergmann mit den vorhandenen Mitteln ersah, um sie der Ohnmacht zu entreißen. Als sie und Frau Köhring diese anwandten, hielt der Förster seine plötzlich verunmündete Entlein auf dem Arm, die seinen Hals fest umarmet hatte, und erzählte in hastigen Worten, was er am Morgen erlebt. Mit tiefem, unspitzigem Schmerz vernahm die Frauen, daß Anna's Traum, den sie den erkrankten hochbedenklichen Männern mittheilte, nur zu bald zur Wahrheit geworden.

Es blieb ihnen aber keine Zeit, sich über das traurige

entwurf betreffend die Ordensdecorationen für die Soldaten und Matrosen, welche an den Expeditionen in Tonking und China theilgenommen. — Riviere beantragte, daß die Protokolle der Tonking-Kommission mitgetheilt werden sollten. Der Ministerpräsident Ferry hat, diesen Antrag abzulehnen, da die Annahme desselben schwere Unzulänglichkeiten herbeiführen würde. Der Antrag Rivieres wurde schließlich mit 294 gegen 191 Stimmen abgelehnt. — In den Bureaus der Kammer wurden heute die Mitglieder für die Tonking-Kommission gewählt. Von den Gewählten sind 4 gegen den Regierungsentwurf, 7 für denselben. Die Kommission ist fast einstimmig für die Botirung höherer Kredite, und die Tonkingangelegenheit möglichst bald zur Erledigung zu bringen.

Der französische Ministerrat trat am 21. Oktober zu einer Sitzung zusammen, in welcher die schwebenden Fragen zur Beratung gelangten. Die Minister werden an den Sitzungen der Bureaus theilnehmen, da in denselben die Wahl für die Tonking-Kommission stattfindet. Eine Erklärung wird jedoch seitens der Regierung über die Tonkingfrage noch nicht abgegeben werden, weil Ferry sich vorbehält, der Kommission erst später die nötigen Aufschlüsse zu geben. Die Nachricht, daß für den Feldzug von China ein Armeekorps mobilisiert werden soll, wird als unrichtig bezeichnet, da Bixière de Rivière keine Verstärkungen verlangt hat, und auch, falls solche nötig werden sollten, dieselben aus der afrikanischen Armee entnommen werden dürften, ohne daß eine Mobilisirung in Frankreich erforderlich wäre.

Der „Times“ wird aus Moskau unterm 21. Oktober gemeldet, Admiral Courbet hätte die Blolade aller Häfen der Insel Formosa erklärt. Eine französische Korvette wechselte bei Taiwan einige Kanonenschüsse mit den Japans und untersuchte die Dampfer, welche sich in der Nähe befanden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober.

— In Folge der neuen Disposition für die Rückreise trifft der Kaiser übermorgen früh nicht schon um 8 Uhr, sondern eine Viertelstunde später in Berlin ein.

— Der Prinz Friedrich Karl ist gestern Abend von seinem Jagdausflug nach der Gohre hier zurückgekehrt und hatte sich von Spandau aus zu Wagen nach Jagdschlösschen Dreilinden begeben. — Heute ist Höchstersehe zu den Besetzungsfähigkeiten für den Landgraf von Hessen von hier nach Philippsruhe bezw. nach Rumpenheim abgereist, von wo er am Donnerstag früh nach Berlin zurückkehrt.

— Kronprinz Rudolph von Oesterreich und Prinz Wilhelm trafen von Jberhufst in Ostpreußen gestern früh 6<sup>1/2</sup> Uhr wieder in Berlin ein und begaben sich gemeinsam von Bahnhofs aus nach dem königlichen Schloß. Der Kronprinz begab sich später in Begleitung seines Adjutanten, des Majors von Kofitz, zur Messe nach der St. Hedwigskirche. Nach der Rückkehr empfing er den hiesigen österreichischen Militärbevollmächtigten und mehrere andere Personen von Distinktion. Gegen 11 Uhr erließen hierauf wieder Prinz Wilhelm, worauf sich beide Prinzen zum Besuch der Ausstellung nach dem Gantianplatz begaben. Später nahmen dieselben auch noch einige andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein. Am Nachmittag fand das Diner bei dem Erzherzog im Schloß statt, an welchem Prinz Wilhelm und die Herren des bederseitigen Hofes theilnahmen. Um 5 Uhr fuhr dann Erzherzog Rudolph und Prinz Wilhelm nach Hübnerhof abgereist. Heute Nachmittag erfolgt darauf die Rückkehr nach Berlin. Kronprinz Rudolph wird sich jedoch vom Stettiner Bahnhof direkt nach dem Anhaltischen Bahnhof begeben, um sofort die Rückreise nach Wien anzutreten.

Ereignis, das auch schon im Hause bekannt geworden, auszusprechen, denn da die Dinnacht nicht weichen wollte, erforderte Annas Zustand ihre ganze Aufmerksamkeit, und mit großer Gleichgültigkeit vernahm die Frauen, daß der Förster mit dem Medicinalrath gesprochen, und dieser für alle Fälle sein Ergehen zugesagt.

Er hielt Wort und langte nach kaum einer halben Stunde an. Nachdem er erfahren, daß Kohrings Befürchtung nicht unrichtig gewesen, untersuchte er mit der ganzen Theilnahme, die er für sie empfand, die Kranke, und wandte die mitgebrachten Mittel an. Diese, wie ein Aderlaß, zu dem er ebenfalls seine Zustimmung genommen, bewirkten zwar, daß wieder Leben in die starren Glieder kam, Puls und Herzschlag trat, doch blieben die Augen und der Mund geschlossen, und war auch kein Zeichen zurückkehrenden Bewußtseins wahrzunehmen.

Mit behutsamem Schritt begab sich der Medicinalrath in's Wohnzimmer, wo Kohring und der Verwalter in erstem Gespräch saßen, die kleine Anna aber an ihrem Tisch gesittigt eine große Schachtel ausräumte, die ihr der Großvater aus der Stadt mitgebracht, und darüber für den Augenblick den Vater und die Mutter vergessen hatte. Ihren fragenden Blick verhörend, sagte er zu dem Förster:

„Es wird ein schweres Geschäft werden, Herr Kohring, und müssen Sie zugleich einen zuverlässigen Voten zur Stadt schicken und die erforderlichen Arzneien holen lassen. Auch wollte ich meiner Frau Nachricht geben, denn ich kenne diese Nacht hier und will den Zustand des armen Kindes übermorgen, in dem jeden Augenblick Veränderungen eintreten können!“

„Ich reite zur Stadt,“ sprach sich erhebend der Verwalter, dessen Augen feucht schimmerten, „und richte alle Ihre Befehle aus, Herr Doktor. Es ist dies ein verhängnisvoller Ritt, den, da Kohring hier bleiben muß, nur ich übernehmen kann, und mit Gottes Hilfe werde ich schnell und sicher wiederkommen!“

Der Förster hatte sich ebenfalls erhoben und drückte dem treuen Fremde die Hand. Dieser fuhr fort:

„Schreiben Sie mir zur Recepte, Herr Doktor, unterdeß will ich unsern armen Ludwig's Braumen fassen

— Zur Feier der goldenen Hochzeit des Fürstenpaares in Sigmaringen wurde um 8 Uhr eine stille Messe celebrirt, der nur die Angehörigen der fürstlichen Familie beiwohnten. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr fand die Gratulation der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, darauf der Empfang des Gefolges und um 10 Uhr Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt. Um 11 Uhr erfolgte der Empfang der fremden Abgesandten und Deputationen; um 1 Uhr findet im erbländigen Palais Familienbeisammelung statt. Hunderte von Glückwünsch-Telegrammen und kostbare Geschenke treffen von allen Seiten für das Jubelpaar ein.

Weitere Nachrichten aus Sigmaringen melden: Bei dem Familienbeisammeln im erbländigen Palais nahm der Kaiser in der Mitte der Tafel Platz, ihm zur Rechten saßen die Fürstin-Jubilant, der Kronprinz, die Königin von Rumänien, zu seiner Linken die Königin von Sachsen, der Jubilar, die Großherzogin von Baden. Dem Kaiser gegenüber saß die Erbprinzessin von Hohenzollern zwischen den Königen von Sachsen und von Rumänien. Während des Beisammels, welches bis 2<sup>1/2</sup> Uhr dauerte, musigte die Hofkapelle. Nach demselben traten der Kaiser und der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern an die gestimmten Fenster des Parterre und wohnten dem Vorbeimarsch der Kriegervereine bei, währenddessen die Kapelle des 114. Infanterieregiments spielte. Umbeide Zurufe begrüßten den Kaiser und das fürstliche Jubelpaar. Hiernach machten der Kaiser mit dem Erbprinzen von Hohenzollern und der Fürstin von Hohenzollern eine Rundfahrt durch die Stadt. Brauende Hochs der nach Tausenden herbeigeströmten Bevölkerung begrüßten den Kaiser und den Jubilar auf ihrem ganzen Wege. — Heute Nachmittag 5 Uhr fand die Ceremonie der Trauung des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern statt. Zu derselben begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in folgender Reihenfolge: Der Kaiser zwischen dem fürstlichen Jubelpaar, dann fünf noch nicht erwachsene Enkel des fürstlichen Paares. Als zweites Paar folgte der König von Rumänien und die Königin von Sachsen. An diese schlossen sich in Reihen zu dreien: der Kronprinz, die Königin von Rumänien und der König von Sachsen, die Gräfin von Flandern, der Großherzog von Baden und die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich von Hohenzollern, die Großherzogin von Baden, und der Erbprinz von Hohenzollern, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Graf von Flandern und die Herzogin von Anhalt, der Herzog von Anhalt, die Herzogin von Hamilton und Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Prinzessin Karoline von Hohenzollern und der Erzherzog von Baden, Prinz Eduard von Anhalt, Prinzessin Alexandra von Anhalt und Prinz Friedrich von Anhalt, der Fürst von Fürstenberg, die Gräfin Tereza und Prinz Arden von Anhalt, Prinz Wilhelm von Hohenzollern, der Fürst von Thurn und Taxis und der Fürst zu Wied, Prinz Ferdinand von Hohenzollern und der Prinz Hohenzollern-Lehringen. Beim Eintritt des Paares in den Saal, in welchem die Feier stattfand, erkante Gorgeklang. Das Jubelpaar nahm vor dem Altar mit seinen Enkelkindern Aufstellung, dahinter der Kaiser mit der Königin von Sachsen. Die übrigen Paare stellten sich rechts und links auf. Die Festrede hielt der Erzabt Waurus von Emsau, den Weispruch sprach der Bischof von Pesele. Nach der Trauung erfolgte das Galadiner.

— Die „Kön. Ztg.“ schreibt: Von den Geschenken, welche dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern bei ihrer goldenen Hochzeit überreicht werden, ist ein Theil der hergoborgischen in der Westhälfte des Kölner Meisters Gahr Hermeling gefertigt worden. Da sind zunächst eine silberne Gotteslampe, Geschenk der Hofhaltung, im prä-

lassen, der das beste hier vorhandene Pferd ist, und noch keinen solchen Ritt gekannt! Du aber Kohring, laßte mit ein anderes entgegen, damit ich unterwegs keinerlei Aufenthalt habe!“

### XI.

Die Befehle des jungen Gutsheeren von Buchenhof hatte am sechsten Tage nach seinem plötzlichen Tode, im Beschein seines Bruders, des nunmehrigen einzigen Sohnes des Landammerraths, unter Befehlsgeltung seiner Väter, aller Bewohner von Buchenhof und Bodenwald und vieler nahegelegener Güter stattgefunden und am Abend desselben Tages war seine noch vor einer Woche so blühend schöne und glückliche Gattin, nach einer sehr schweren Krankheit, ohne auch nur einen Augenblick das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ihm in die ewige Welt gefolgt.

Im tiefen, lautlosen Schmerz umfanden die schwergetragenen Eltern und Bergmanns das Sterbebett, auf dem sie soeben sanft entschlafen war, und laise drückte Frau Kohring ihrem Kinde die Augen zu, die in fast unmerklichem Todesstampf sich gesenkt hatten. Dann sank sie, in schmerzliches Weinen ausbrechend, an die Brust ihres Gatten, wo die kleine Waise, von einer Blicke des Försters, die ihren Verwandten zur Hilfe gekommen war, gehütet ward. Sie erkrankte, sprach sie von Frau Albrecht — diese war eine junge und kinderbefähigte Witwe — Schoof und ließ ihnen entgegen, während Frau Bergmann sie auf ihre Arme nahm und unter Thränen lieblos und küßte, theilte der Verwalter Ersterer mit, was sich soeben ereignet, worauf diese sich zu ihrem Onkel und ihrer Tante in das Sterbezimmer begab.

Auf die vielen Fragen des Kindes nach dem Vater, hatten endlich die Großeltern ihr Rindes geantwortet, daß er tot, auf immer von ihr gegangen und im Himmel sei und sie ihn nicht wiedersehen könne. Sie hatte über diese Antwort, die sie nach Kinderweise verstanden, bitterlich geweint, dann aber sich über die Abwesenheit ihres Vaters zu beruhigen begonnen und nach der Mutter gefragt, von deren Krankheit sie wußte. Auch jetzt that sie dies und beehrte zu ihr geführt zu werden und als Frau Bergmann ihr sagte, daß auch ihre Mutter sie verlassen habe und sie nicht

gottlichen Stille nach Zeichnung und Modell von Hermeling, im Gewicht von 12 Pfund angefertigt; ferner zwei Standbilder von etwa 32 cm Höhe, je einen Soldaten des hohenzollernischen Füsilier-Regiments Nr. 40 und einen Musketier des 26. Infanterie-Regiments (Magdeburg), deren Chef er ist, darstellend; dieselben sind in antiker Silbertranche ausgeführt und nach dem Leben von Bildhauer Jean Degen in Köln modellirt; die Modellirung und Gießung dieser beiden Figuren sind künstlerisch schön. Es sind die Geschenke der Regimenter Nr. 40 und 26. Das bedeutendste Geschenk dürfte das Album der Stadt Düsseldorf sein: eine nach Zeichnungen von Direktor Stilller und Architekt Kleefeldt von der Kunstschule in Düsseldorf ausgeführte Kasse, welche Aquarelle der Düsseldorf'scher Künstler aufnehmen soll. Die Leberarbeit von Guntermann in Düsseldorf erhält einen reichen Silberbesatz in getriebener Arbeit, außer dem Genius als Wappenhalter mit dem Allianzwappen von Hohenzollern und Baden die Jahreszeiten, die vier Menigenthaler und die Figuren der Liebe und Treue enthaltend.

— Im Zusammenhang mit dem Tode des Herzogs von Braunschweig liegen in verschiedenen Blättern die folgenden Einzelheiten vor:

Dem Vernehmen nach hat der verorbene Herzog dem deutschen Kronprinzen sämtliches bewegliche Inventar, die Kunstschätze und das Silberzeug im Schloß Dels zum Geschenk vermacht. Die Nachricht scheint uns noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. — Bei der zu Braunschweig gestern stattgefundenen Eröffnung des Testaments war nur der Legationsattaché gegenwärtig. Das Testament war seit 1877 beim hiesigen Amtsgericht Braunschweig deponirt und soll vom verstorbenen Geheimen Rath Kriepel aufgestellt worden sein. — Nach Kenntnisaufnahme des Inhalts ist das Testament seitens des Legationsattachés wieder unter Verschluss gelegt worden. Der für die Öffentlichkeit bestimmte Theil soll erst dann zur allgemeinen Kenntniss gebracht werden, nachdem den Erbberechtigten die vom Original-Dokumente genommenen glaubigen Kopien zugestellt worden sind. Ueber die ersten Räumlichkeiten von dem Ableben des Herzogs erzählt die „Magdeburger Zeitung“ noch Folgendes: Dem Generalmajor Freiherrn v. Hilgers ging ein Privat-Telegramm etwa am 1/4 4 Uhr in der Nacht zu, und von diesem wurde dann sofort die Veröffentlichung der Proclamation, die ihm schon seit der bedenklichen Erkrankung des Herzogs durch das Militärkabinett vom Kaiser zugegangen war, durch den Brigadepointanten Hauptmann v. Kroschwitz verfügt. Der Hauptmann ließ sie schleunigst drucken und dann gegen 9 Uhr durch preussische Infanteristen des 67. Regiments, die vorher aus der Kaserne beordert waren, theils in den Häusern verteilen, theils an die Straßenecken ankleben. Von letzteren sind die größtentheils durch Unberuene wieder entfernt worden. Der Legationsrath wurde mit den zugehörigen Protokollführern gegen 3 Uhr Nachts ins Ministerium beufen, hielt dort sofort eine Sitzung ab, telegraphisch an den Kaiser und etlich nach kurzer Beratung die bekannte Proclamation. — Der „Breslauer Zeitung“ zufolge soll in dem Trefors zu Eshyllenort ein enormes Baarvermögen vorhanden worden sein. — Der englische Botschaftssekretär Scott ist gestern aus Berlin in Braunschweig eingetroffen, der Herzog von Cambridge wird heute aus London erwartet.

— Neueren Bestimmungen zufolge wird die Leiche des Herzogs erst in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag in Braunschweig eintreffen und sofort vom Bahnhofs zum Residenzschloß übergeführt werden. Eine Anzahl Vereine Braunschweigs werden mit Jadeln Spalier bilden in den Straßen, welche der Zug passirt. Im Gartenmaale des Residenzschlosses, wo die Leiche aufgebahrt wird, findet dann eine Trauerandacht statt. Zwei Tage wird die Leiche aufgestellt, und zwar ist der Zutritt am Donnerstag wiedersehen könne und die kleine in lautes Weinen ausbrach, trat gerade der Förster ein.

Von Frau Bergmann's Schoof gleitend, eilte das Kind dem Großvater entgegen, und wiederholte ihm schluchzend, was diese ihm gesagt. Er schloß sie unter Thränen an seine Brust und erwiderte mit unsicherer Stimme:

„Ja, mein Kind, Deine Eltern sind von Dir gegangen, allein wir Alle sind Dir geblieben! — Von diesem Augenblick an aber gehst Du mir und, wie ich Deiner Mutter gelobt, werde ich Dich nicht von mir lassen!“

Woll aufrichtiger Theilnahme hatten Herr und Frau von Bodenwald den so schnellen Tod der Gattin ihres verstorbenen Sohnes vernommen, den ihnen am Morgen nach demselben der Medicinalrath, und Kohring und seine Gattin ihnen einige Stunden später durch einen Boten angezeigt hatten. Sie hatten darauf eine längere Unterredung gehabt, die, wie die Dinersthaft gehört, bald laut und heftig, bald ruhiger geführt worden, und deren Ergebnis am folgenden Morgen der Verwalter mit nicht geringer Ueberzeugung erfaßte, als er, der jetzt beide Güter zu verwalten hatte, den Landammerrath in geschäftlichen Angelegenheiten aufsuchte. Beide hatten lange und viel zu berathen und zu besprechen, und erst in der Dämmerung begab er sich nach dem Buchenhof, dem Trauerhause, wo, wie er wußte, seine Gattin war. Es war wiederum ein schöner Winterabend; die Kälte hatte zugenommen; eine dicke Schneedecke deckte die Erde, und der Vollmond verbreitete ein so helles Licht, daß der Verwalter schon aus der Ferne das Herrenhaus erblickte.

Es war fast wie an jenem Abend, wo sie nun als Leiche daliegende junge Gutsheerin ihn zurückerwartet und statt seiner seine Todesnachricht erhielt, doch beachtete dies Bergmann nicht, seine Gedanken wurden von dem in Anspruch genommen, was er mitzuteilen hatte, und kaum wußte er, er es den Fremden mittheilen sollte.

Diese saßen wie an jenem verhängnisvollen Abend seiner wartend in Wohnzimmer, doch ergabte diesmal Frau Albrecht der kleinen Anna, welche ihr schon ihre Zutrittung zugewandt, die ihr neuen Geschenken.

(Fortsetzung folgt.)

und Freitag Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2-5 Uhr gefattet. Dann wird die Leiche vornehmlich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Familiengruft im Dome beigesetzt werden. Die Kanbestrauer dauert vom 18. Oktober an zwei Monate, doch nur während eines Zeitraumes von sechzehn Tagen sind sie schon mitgeteilt, öffentliche Mühen, Aufarbeiten und Schauspiel-Vorstellungen verboten. — Es stellt sich übrigens von Tag zu Tage immer mehr heraus, wie wenig Anhänger der Herzog von Cumberland hier hat. Sogar in Hof- und Regierungskreisen ist man gegen ihn und hält es für am besten, wenn Braunschweig eine Art Reichsland würde. — Am Donnerstag wird bereits die Vanbesvermittlung zusammengetreten, doch handelt es sich zunächst nur um formelle Fragen (Präsidentenwahl und Konstituierung), sowie Entgegengabe der amtlichen Mitteilungen über die jüngsten Ereignisse. Die Verhandlung, mittels welcher der Regensburger Vertrag den Landtag des Herzogtums zu einer außerordentlichen Versammlung einberuft, lautet:

Nachdem in Folge des am 18. d. Mts. zu Schloß Söythen erfolgten Ablebens Sr. Hoheit des regierenden Herrn Herzogs Wilhelm zu Braunschweig und Lüneburg sich der Regimentsrat als das Herzogtum Braunschweig auf Grund des Kanbestrages vom 16. Februar 1879 Nr. 3, die probitorische Erhebung der Regierungsbefugnisse bei einer Kronerhebung betreffend, konstituiert und seine Konstituierung nach Vorrecht des gedachten Gesetzes durch die Bekanntmachung vom 18. d. Mts. zur öffentlichen Kenntnis gebracht hat, hat derselbe in Gemäßheit des dritten Artikels des § 3 des allgerichten Gesetzes beschlossen, die Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig hiermit einzuführen.

Eine weitere Ausrufung lautet:  
Braunschweig, 20. Oktober. In der Nacht zum Sonntag und an diesem Tage selbst sind vier Verhaftungen erfolgt, die man mit der Thatsache in Verbindung bringt, daß gegen die an den Straßenecken angeheftete Proklamation des Generals v. Hilgers Demonstrationen zum Teil kleiner Art vorgenommen worden wären. Zu ernstlichen Weiterungen dürfte dieser nächste Spul nicht führen. Wenn auch eine gewisse Anspannung in der Bevölkerung seit dem Vorgehen vorhanden ist, wenn sich auch der Braunschweiger eingemessen verhält, so ist doch seine Landesbehörde weniger feig, als die preussische Hochkommandantur, so ändert dies nichts daran, daß man hier loyal zu den Intentionen des Reiches steht. Wichtig ist es, daß in der am 23. Oktober zur außerordentlichen Session einberufenen Landesversammlung auch diese Vorgänge gestreift werden.

Wie der „B. V. C.“ schreibt, ist es in Göttingen bei Siegen am Sonntag auf Anstiften der Nationalliberalen zu bisher in der deutschen Arbeiterbewegung unerreichten Ausdehnung und Gemüthsheiligkeit gekommen. In der von der freimüthigen Partei ab 8 Uhr Abends berufenen Versammlung sollte der Reichstagsabgeordnete Reinhard Schmidt sprechen. Die Versammlung wurde durch Lob und Schreien so lange tumultuarisch geführt, bis die Polizei zur Auflösung schritt. Die freimüthigen Führer begaben sich hierauf in das Hotel Solms in den benachbarten Göttingen. Vor diesem Hotel versammelten sich zu vielen Hunderten die von den nationalliberalen Agitatoren angeregten Leute. Das Unterhaus des Hotels wurde von der Menge vollständig demolirt. Revolvergeschosse fielen. Die aufgeregten Feuerwehre vermochte die Ruhe nicht herzustellen. Die Gendarmen verhafteten zwar einzelne Personen, setzten dieselben aber alsbald wieder in Freiheit. Der Wahnsinn, in welchem um 1/2 12 Uhr die Führer der freimüthigen Partei auftraten, wurde mit Steinen beworfen. Die Fenster der Wagen wurden zerschmettert, und ein Schloffer, Namens Hoffmann (Nr. 108) wurde schwer verwundet. Während in der am Sonnabend Nachmittag in Göttingen stattgehabten Versammlung hatte Namens des nationalliberalen Comités der Buchhalter van der Hagen, von der Arbeitergesellschaft Klein-Wilken, erklärt, man werde den freimüthigen Kandidaten, Reichstagsabgeordneten Reinhard Schmidt, nicht zu Worte kommen lassen.

Köln, 21. Oktober. Prozeß wegen Landfriedensbruchs. Nach Feststellung der an die Geschworenen zu richtenden Fragen begründet der Staatsanwalt die Anklage gegen jeden einzelnen Angeklagten, beantragt, alle Angeklagten der Thatelamne an dem Landfriedensbruch schuldig zu sprechen und Carl Pagwald, Naaz, Begeter und Banjemer als Händelführer anzuerkennen, welche theilweise auch Gemüthsheiligkeit gegen Personen begangen oder Sachen geplündert, vernichtet oder zerstört hätten. Die Verteidiger plädieren für Nichtschuldigen oder Nichtvorliegen des Landfriedensbruchs resp. Vorliegen groben Unfugs, oder wenigstens für Annahme milderer Umstände. Nach einer Replik des Staatsanwalts und Duplik der Verteidiger beantragen letztere, die eventuelle Frage an die Geschworenen zu richten, ob nicht bloß grober Unfug vorliege. Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage der Verteidiger stattzugeben. Hierauf ziehen sich die Geschworenen in ihr Zimmer zurück. — Nach dem Verdict der Geschworenen sind Carl Pagwald und Naaz des Verdicts Landfriedensbruchs, jedoch unter Annahme milderer Umstände, Pirich und Banjemer des einfachen Landfriedensbruchs, Friedrich Pagwald und Begeter des groben Unfugs, für schuldig, Klabunde und Böhrle für nichtschuldig erklärt. Der Gerichtshof sprach Klabunde und Böhrle frei, erkannte gegen Friedrich Pagwald und Begeter auf je einjährig-zweiwöchentliche Haft, die durch die Unterthätigkeit als verbüßt angesehen wird, die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen verurtheilt und zwar Pirich zu 6 Monaten, Banjemer zu 9 Monaten, Carl Pagwald zu 2 Jahren und Naaz zu 3 Jahren.

Jobem der vier letzten werden je 3 Monate ihrer Unterthätigkeit auf je eine Strafen in Anrechnung gebracht.

München, 21. Oktober. Mehrere Personen wurden bei Vorbereitung socialistischer Schriften verhaftet. Gewruckt sind dieselben in Stuttgart und wurden in 25000 Exemplaren verbreitet.

Frankreich.  
Marseille, 21. Oktober. (Telegr. d. B. Zahl.) In öffentlicher Gemeindefassung gelang der Bürgermeister, daß ein in Unterthätigkeit befindlicher Gemeinderath das zur Vertheilung an Bedürftige ihm extrahirt Geld des Communa-Büroausweises entwendet habe.

Italien.  
Turin, 21. Oktober. Der internationale Arbeiterkongreß wurde durch den Arbeitsminister in Gegenwart des Herzogs von Aosta, der Minister, der Präfecten und Maires, sowie der italienischen und ausländischen Delegirten eröffnet. Das Präsidium erhielt folgende Zusammensetzung: Manthon Chenpräsident, Langietti und Loggietti Präsidenten, Corru, Fozz, Salamanna Vicepräsidenten.

Amerika.  
New-York, 21. Oktober. In der Stadt Carthago des Staates New-York hat ein Brand stattgefunden, durch welchen 160 Gebäude, darunter mehrere Fabriken und Kirchen, zerstört wurden. Die verbrannten gebliebenen Häuser genügen nicht zur Unterbringung der Bevölkerung. Die Verluste werden auf nahe eine Million Dollars geschätzt. — Der Gouverneur Cleveland ist bei dem in Albany auf ihn gemachten Angriff unverletzt geblieben. Der Angreifer ist jetzt verhaftet worden. Die Frau des Letzteren war in der vergangenen Woche persönlich bei dem Gouverneur erschienen, um die Freilassung ihres Bruders zu erbitten. Derselbe hatte hierbei in einem Nervenanstalt nach dem Gouverneur gelagert, welcher den Schlag ablehnte. Die Frau war darauf ohnmächtig zusammengeknickt und hatte fortgetragen werden müssen. Der Mann derselben behauptet, die Frau sei in einer solchen Weise mißhandelt worden, daß sie jetzt mit dem Tode ringe.

Washington, 21. Oktober. In der Konferenz zur Feststellung des ersten Meridians wurde eine Resolution angenommen, daß der mittlere Sonntag als gemeinsamer Tag gelten und für die ganze Erde mit dem Augenblick des Eintritts der Winternacht aus dem ersten Meridian beginnen solle; übereinstimmend mit dem Beginn des vierzigsten Tages sollen die Stunden von Null bis 24 gezählt werden. Man hoffe, daß es bald gelingen werde, die Einwirkung zu treffen, daß die astronomische und nautische Zeitrechnung überall mit der mittleren Winternacht beginne. Auf Vorschlag Janjens wurde jedoch noch eine weitere Resolution angenommen, welche der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die technischen Studien zur Regelung und Anwendung des metrischen Systems bei der Theilung des Reiches und der Zeit wieder aufgenommen werden, damit man dieses System in allen Fällen, wo es thätigliche Vortheile biete, anwenden könne.

Bermüthetes.  
— Erschossen, erhängt und ertränkt zu sein, konnte sich in seinen Memoiren der französische Colonel, spätere Begabter Moret rühmen, der in Spanien während der napoleonischen Kriege wunderbare, aber deglabigste Abenteuer erlebt. Man hat drei Tobensarten hat es folgende Bedeutung. Eines Tages wurde er von Guerrillas ergriffen und sollte mit zwölf Kameraden erschossen werden. Man stellte die Beurlaubten an eine Mauer und gab auf sie Feuer. Moret war nicht getroffen, warf sich aber zur Erde und stellte sich tot. Als die Guerrillas abgezogen waren, stand er auf und kam glücklich zu seinen Landsleuten. Vier Wochen nachher wurde er abermals gefangen; dieses Mal hängte man ihn. Der Knoten war jedoch nicht gehörig geknüpft, auch kamen Manen zeitig genug, um die Spanier zu verschrecken und ihn noch lebend abzulösen. Sechs Monate später fiel er zum dritten Mal in die Hände der Feinde, welche ihm Hände und Füße banden und ihn dann in die Guabiana warfen. Sie sahen ihn untergehen und zogen jubelnd ab. Moret aber war, wie die Kriegsgeschichte erzählt, ein altes vorzüglicher Schwimmer, um sich nicht zu retten. Fort und fort tauchend und unter dem Wasser schimmend, erreichte er das fernliegende Ufer, wo er sich seiner Barmbe entledigte. Seitdem wurde der Colonel Gegenstand des Aberglaubens; die Guerrillas hofen ihn, wo er sich zeigte, man dachte auf ihn Romane, in denen man ihn als leibhaftigen Teufel bezeichnete. Es hieß, er sei fest und der Tod vermöge ihm nicht anzuhängen. Dieser Aberglaube rettete ihn, als die Spanier sein Regiment bei Logrono überfielen und schon siegreich waren. Aus dem Schlafe aufwachend, stürzte er mit gutem Eifer auf die Straße. Sein Anblick lähmt die Kraft der Feinde, sie fliehen mit dem Geschrei: „Der Teufel ist da, der unverletzlich, der Dämon!“ und die schon besiegten Franzosen blieben dadurch Herren von Logrono.

### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	Et.	Barometer	Thermometer		Fend-tigkeit der Luft %	Wind.
			Colsius	Réaumur.		
21. Okt.	2. Nm.	764,0	+12,5	+10,0	62	SW.
	8. M.	764,0	+10,0	+ 8,0	85	NW.
22. Okt.	7. M.	765,0	+ 9,8	+ 7,8	90	NW.

### Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern über den russischen Dnieproprow lag, ist östwärts nach dem Innern Auslands fortgeschritten, während der Luftdruck zwischen England und Dänemark am höchsten ist. Bei weitem schwächer westlicher und nordwestlicher Zustromung und langsam sinkender Temperatur hat die Bevölkerung über Centraluropa abgenommen, nur in einem schmalen Streifen zwischen Egypt und Wien herrscht noch überall trübes Wetter. Zu ganz

Deutschland liegt die Temperatur noch etwas über der normalen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterquert der königl. Schiffheute bei Trotha) am 21. Oktober Abends 2,20, am 22. Oktober Morgens 2,12 Meter.

### Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle, gültig vom 15. Oktober 1884.

Abgang		Ankunft	
nach:	früh	früh	früh
Aschersleben	8 <sup>57</sup>	11 <sup>25</sup>	3 <sup>08</sup>
Sorsan-Gaben	7 <sup>58</sup>	10 <sup>44</sup>	2 <sup>09</sup>
Bitterf.-Berl.	4 <sup>44</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>
Leipzig	5 <sup>29</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>
Magdeburg	5 <sup>29</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>
Nordh.-Class.	5 <sup>29</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>
Thüringen	5 <sup>29</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>

a) Fahrt bis Finsterwalde. b) Bis Eichenberg. c) Bis Nordhausen. d) Bis Orlamünde. e) Bis Erfurt.

Ankunft		Abgang	
von:	früh	früh	früh
Aschersleben	8 <sup>57</sup>	11 <sup>25</sup>	3 <sup>08</sup>
Sorsan-Gaben	7 <sup>58</sup>	10 <sup>44</sup>	2 <sup>09</sup>
Bitterf.-Berl.	4 <sup>44</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>
Leipzig	5 <sup>29</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>
Magdeburg	5 <sup>29</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>
Nordh.-Class.	5 <sup>29</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>
Thüringen	5 <sup>29</sup>	7 <sup>58</sup>	11 <sup>25</sup>

a) Kommt von Finsterwalde. b) Von Eichenberg. c) Von Nordhausen. d) Von Bitterfeld. e) Von Erfurt.

\* Schlußzug I. — II. Classen. † Schlußzug L. — III. Classen. ‡ Lokalbahn ohne Gepäckbeförderung.

### Tages-Kalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten. Kgl. Haupt-Telegraphenamt (Königl. 40). Postamt 1 (gr. Steinstr. 63). Postamt 2 (am Bahnhof). Postamt 3 (Mörzingerstr. 15). Postamt 4 (Geiststr. 25). Das Haupt-Telegraphenamt ist für den Verkehr mit dem Publikum Tag und Nacht geöffnet, während die Telegraphen-Anstalten in den Postämtern nur in den Poststunden (Wochenags von 7 bis 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 7 bis 8 Uhr früh bis 9 Uhr Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abds., an sonstigen Festtagen von 7 bis 8 Uhr früh bis 9 Uhr Vorm. und 12 Uhr Mittag bis 1 Uhr Nachm. und von 3 Uhr Nachm. bis 5 Uhr Abds.) und Wochenags (gr. Berlin 16a). Wochenags 8-12 Uhr. Mittags und 2-6 Uhr Abds.

Landgericht (H. Steinstr.). Sprechtunden der Gerichtspräsidenten vom Wochenags 10-12 Uhr Vorm.

Ober-Bergamt. Marktbehälter, Registratur und Kanzlei: Wochenags 8-12 und 2-6 Uhr. Kasse: 8-12 Uhr. Calendarium: von 1. April bis 31. Oktober s. 7-2 Uhr, sonst v. 8-12 u. 2-6 Uhr.

Kgl. Kreisrat für den Stadt- und Saalfreis (Friedrichstr. 43). Wochenags Vorm. s. 8-12 Uhr, Nachm. s. 3-5 Uhr. Zahlungen werden nur in den Vermittlungstagen angenommen und geleistet.

Kgl. Landratsamt (Luisenstr. 7). Wochenags 8-11 und 3-6 Uhr. Stadtverordneten-Versammlung und Sonntags.

Landwehr-Bureau (Mörzingerstr. 12). Vorm. 12-3 Uhr. Wohnung d. Bezirksfeldweb. 3. Komp. Berggasse 9-11 für die 6. Breiter. 32-9-11. St. Halle.

Stadt. Leihanst. (am Markt). Wochenags 8-11 Uhr. Mittags 1-2 Uhr. Nachm. s. 3-5 Uhr.

Reichsbankanst. (Königl. 40a). Vorm. s. 8-11 und 3-5 Uhr.

Stadt. Sparkasse. (Mörzingerstr. 10). Wochenags Vorm. 8-11 und Nachm. 3-4 Uhr.

Sparkasse des Saalfreises (Sophienstr. 10). Vorm. 9-11 und Nachm. 4-5 Uhr.

Kgl. Landessam. (im neuen Sparkassengebäude I. Stad. Berggasse 1). Vorm. von 9-11 u. Nachm. von 3-5 Uhr. (Schließungen: Montags, Mittwochs und Sonnabends).

Kgl. Haupt-Zeuernamt (Unterstr. 2). Im Sommerhalbjahr: Wochenags 7-12 und 2-5 Uhr, im Winterhalbj. 8-11 und 2-5 Uhr. Für die Gerichtspräsidenten-Sprechungs-Stelle (H. Steinstr. 11) von 8-11 und 3-6 Uhr. Selbstanzeige Vormittags.

Kgl. Universitäts-Kasse und Secretariat (Kaulenberg 8, Eing. Schloßstr.). 9-12 Uhr Vorm.

Kgl. Universitäts-Archivarium (Kaulenberg 8, Eing. Schloßstr.) 9-12 Uhr.

Städtische Anstalten. Kgl. Argentiner (Magdeburgerstr. 10 bis 11 1/2). Für Privatpraktik (Zeimege 26) 12-2 Uhr. — Kgl. Chirurgische Poliklinik (Magdeburgerstr.) Vorm. von 9-11 Uhr und für Privatpraktik (Schloßstr. 32) Vorm. von 8-10 Uhr und s. 10-12 Uhr in der Klinik. — Kgl. Franciskaner (Magdeburgerstr.) Vorm. von 8-9 Uhr und Nachm. 3-4 Uhr. Für Privatpraktik. Vorm. von 11-12 Uhr und Nachm. 3-4 Uhr. — Kgl. medizinische Poliklinik (Magdeburgerstr.) Vorm. 7-9 1/2 u. Nachm. 12-11 Uhr. Für Privatpraktik (Alte Promenade 22) Vorm. s. 10-12 Uhr. — Kgl. Psychiatrisch (Magdeburgerstr.) Nachm. von 3-5 Uhr außer Sonntags. Für Privatpraktik (Zeimege 26) Vorm. 10-11 Uhr. — Kgl. Klinik für Nervenkranke (Magdeburgerstr.) Mittwochs und Sonnabends 12-1 Uhr Nachm. Für Privatpraktik (Friedrichstr. 10) Vorm. von 8-12 Uhr.

Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Acad. Academie (Domplatz) Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag geöffnet von 8-12 Uhr und von 2-6 Uhr Nachm. Die Königl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.) ist zum Besuch geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags. Anstehen der Bücher und Abnahme derselben von 11-12 Uhr. Mittwoch und Sonnabends von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-4 Uhr Nachmittags. Anstehen der Bücher und Abnahme derselben von 2-4 Uhr Nachmittags. Volkshaus (Mörzingerstr.) Sonntags 11-12 Uhr, Dienstag und Freitag Abds. 7-8 Uhr.

### Schwarz und Weiß seidener Atlas Nr. 1. 25 Pf. per Meter

bis Nr. 16. 80 Pf. (in je 18 verfertig. Qual.) befindet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zulassen in Hans des Seiden-Fabrik-Depot von G. Heunberg, (H. u. Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

### Arbeiter und Arbeiterinnen

begehren häufig dadurch, dass sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden etc.) unbeachtet lassen, einen grossen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

